

Bergkraxlerei : (Frei nach Heine)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich heute sehr,
Daß heuer beim Garbenbinden
Die Frucht ist alle so schwer,

Beladen, behangen die Reben
Des Baumes kleinster Ast,
So gönnen wir alle von Herzen
Dem Nächsten die drückende Last!

Der fröhliche Bauer und Winzer,
Er thut einen vollen Schnauf,
Mit dankendem Blitze nach oben
Erleichtert atmet er auf!



Englischer Stoßseufzer.

(Frei nach Pyrrhus.)

„Wenn wir noch recht lange so weiter segeln, sind wir verloren.“

Bergkraxlerei.

(Frei nach Heine.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Das Klettern her und hin
Ueber all' die Grät' die verschneiten —
Fortrutschend auf Knieen und Kinn!

Die Luft ist kühl und es dunkelt;
Bei einem Glase Wein
Ein Kleeblatt vom Aufstieg munkelt:
„nen Führer nehmen wir kein'n!“

Die schönste Jungfrau sitzet
Beim Mönch und Finsteraar,
Der Berges klümmet und schwiiget,
Krazt plötzlich sich im Haar:

Ueber finnen goldenem Kamme,
In Lüften schreit Adler und Weih,
Zum Lagern mit blutender Schramme
Keine tröstliche Melodei!

„O wär' ich doch auf dem Schiffe
Dort unten im Thuner-See,
Statt, verderbend, dem Adlerpfliffe
Zu lauschen auf kalter Höh'!“

Ja Gletscher und Berge verschlingen
Die Kraxler mit eis'gem Zahn —
Wenn hinauf mit zwängigen „Gringen“
Sie ohne Führer geh'n!

Arndt: „Hesh ghört, Heiri, wie de dütsch Keiser wieder Champagne rufä gschwächt hett?“

Heiri: „Ja, bim Eid, bin Eus wurd me so Einä hei süehre und em sägä, er sölli dann moorn brichtä, was er z'brichtä heigi!“

Arndt: „Ja, aber weischt, die Matrose hei ja doch öppis welle ghöere, vor em Abschied!“

Heiri: „He nu so de, so hetti erne ja chönne sägä: Nämmit dann däne z'China en Doppelliter uf mi Rächting, das hettid's Lieber ghört und wär ihn nüd so chosli cho, as jehz dä Wäg!“

Arndt: „Rächt häsch, Heiri!“

Ein feiner Posten.

Announce: „Ich suche — weil ich als Dichter den ganzen Tag zu Hause arbeite, meine Frau aber einen Beruf hat, der sie den Tag über außer halb festhält, ein braves „Mädchen für Alles“, welches einen Schatz hat, der sie alle Tage und zu jeder Zeit besuchen kann, darf und soll — damit meine Frau nicht eifersüchtig wird — — —“

Wiederhops, lyrischer Dichter und Meisterfänger von Bern.

Die Beherrscherin der Affenherden.

(Frei nach Darwin.)

Einige Wenige mit ein wenig künstlerischem und sehr Viele mit viel Nachäffungs-Trieb — daraus entsteht die „Mode“.

Militärischer Rang.

Snabe (in einer Restauration zwei blutjunge Lieutenants bemerkend): „Vater, was sind an das für Offizier mit sonne schmale Bändel am Chäppi?“

Vater (der noch eine schwache Erinnerung an die Gradabzeichen hat, in der Verlegenheit): „He weischt, das sind jehz ebenig jungi Majörli!“

Cupiditas.

Das Weib gleicht in der Litt'ratur dem Affen vor dem Spiegel:
Posstierlich ist die Schreibfigur, doch fehlt des — Geistes Siegel!

Höchste Leistung.

Geschäftsreisender: „Habe die Ehre, meine Aufwartung zu machen für die ausgeschriebene Stelle in Ihrem Hause!“

Dakron: „Ja, hören Sie, bester Herr, waren Sie schon wegen Hansfriedensbruchs angeklagt, begangen in der Ausübung Ihrer Thätigkeit?“

Geschäftsreisender: „Gottlob, nein, Herr Zwinmeier!“

Dakron: „Dann bedauere ich sehr, Ihre Bewerbung nicht berücksichtigen zu können, da Sie offenbar des nötigen Schneides ermangeln, ein Haus energisch zu vertreten!“

Appenzeller Vorkritik.

Johannes Badst: „So — Du muescht äbe an an Troppezämmezog go Wyl us?“

Tonis Sepp: „Wör's globe, Badest, aber es söll chähers ströng wärde, hönts do am Meckli z'Galle onne g'mänt, wie no nie ond des hönts g'mänt.“

Johannes Badst: „He docht en Töfel! Do üse Divi de Hongerbueler söll sös tonders en läige Ma se. Jo, do 's Chueris Bueh, de Lütenant, hät sogär gsät, er sig för de „freywillig Ghorlam“ ond i de Polstik sig er förs fry ond offa Handmehr ond för d'Landsgmänd! Wo wöts denn do no chönne fehle?“

Tonis Sepp: „Jo jo, wäger jo — aber dä vo de sechsda do de Willi — dä sig no ärger as de Präuß, jo er hei jo a Bismarck gwibet ond er sig ganz für de „blönd, obedingt Ghorlam“ grad wie en Instrofer. Ond Du wörscht säche — do mues denn de Hongerbueler äsach thue, was der ä will — de Chalt schloot em noch — ond er choot is glych Fahrwasser — ond ströng werd's der, ond säb wörd's, ond en blönde Ghorlam gets der au i de siebete, ond säb gets, es werd gad wie bi de Präuße.“

Johann Badst: „Ja jo, die Zwä wörid nöd all hönne bim Batalio 84gi hoche — aber was i no ghört ha, hät do so e Nationalrots-Kommissio b'schlosse, mer mueset wäret am Troppezämmezog no zue allem z'ämme so dütsch i Sölt mettschleppe ond die söllid verdammt trocke af de Boggel — jo fü hand g'sät, sü, die Herre vo de Kommissio, siged no nöd recht im Klarä, ob so en eidgenössische Wöhrma so n'es Sölt überhoht no träge mög.“

Tonis Sepp: „Was Du nöd säst! Ond ösa Landamma, de Sonderegger hät nüz glät dezue?“

Johann Badst: „Docht en Töfel! Was het er sölla säge — wo's omena Kommissio-Setzig goht, thuet der kän Nationalrot sis Mul uf — 's wär gäge s'Reglement.“

Tonis Sepp: „Was er het sölle säge? — „Herr Präsident! Ohr Herre „Nationalrot! Wenn ör im Zwysel sönd, doröber, öb en wärschafte eidsge-„nössische Militzer im Söld so es dütsches Sölt träge mög oder nöd, ohni numma „z'ichnuufa z'cho — so legid ör selber de Militärtrac a ond nemed de Haberfaß „selber of de Boggel ond träge öhr die sächzähe Tägli das dütsch Gelttüchli „noch, öhr Herre!“ — — So het 's'g'sät dene Kommissiönlere ond was gölt's, Badst, die hättit ká vierti Setzig meh abg'halte z'Bronne ober of em Rigiqaltbad, i wetta am Töfel an Ohr ab — die wäret do wädli, wädlii b'schlossig worde.“

Johannes Badst: „Jo, hä jo! — aber säb säg i jehz, s'nöchti mol geb i d'ör d'Stimm als Nationalrot ond nöme am Hechtwörth! Ond säb geb i! — Schlauf wou! Du!“

Zu den Monarchen-Attentaten.

Für Könige und Prinzen wär' es wohl ganz gescheit,
Zu tragen Eisenrüstung, wie in der Ritterzeit.



Herr Feusi: „Grüehi, grüehi au, nach langer Badrest, Verehrtsit! Es ist ebenig doch schül, wie 's jung Volk eso meisterlosig ischt, as mer em mues, wie jehz d'Eisiedler uf der Ufenau 's Tanze und's Schüßle verbüete!“

Frau Stadtrichter: „Ja, gälled Sie ä, Herr Feusi, und uf der Au obä, da gahd's jehz dann gwüß au anderst, wänn der Kästzickel Hottinge in Zuekunft wieder eso lärmel!“

Herr Feusi: „Jä, was Sie nüd sägid, glärmet hebid's? Jä, bittt dann dochä!“

Frau Stadtrichter: „Ja, und säb nüd ellei, fund're gradezue geufet händ's läset Sie nu de zweut Vars vo der erste Stroph' wo d'Süßette Lavater vordeklamiert. Es ischt skandalös!“

Herr Feusi: „Bitte, mached Sie kän Uflauf, ich glaubes Ihne ja, laß dann scho grüehä, dihäm!“